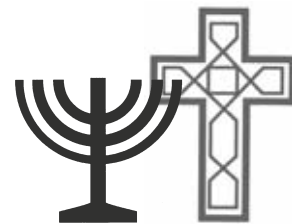


Jehoschua Ahrens | Valesca Baert-Knoll | Reinhold Boschki  
Hans Hermann Henrix | Jennifer Ebert | Axel Töllner<sup>1</sup>

## Dokumente als Wegmarken der christlich-jüdischen Erneuerung



### 1 Umkehr als radikale Kehrtwende

»Kehrt um! *Metanoete!*« – Dieser Ruf gehört zur Kernbotschaft Jesu (zum Beispiel Markus 1,15) und geht zurück auf die Forderungen zur Umkehr – *Teschuwah* – der *Torah* und insbesondere der prophetischen Schriften.

»Umkehr« ist somit der Christenheit von Anfang an ins Stammbuch geschrieben. Gemeint ist eine wirkliche Umkehr im Herzen, im Denken und im Tun, ein Verlassen der bisherigen Wege, eine Erneuerung von Grund auf. Umkehr ist ein individueller Prozess, aber auch ein gemeinschaftlicher. Sie ist kein einmaliger Vorgang, sondern eine lebenslange Daueraufgabe – für den Einzelnen und für die Christenheit im Ganzen.

Die Kirchen haben es nach wie vor in vielfacher Weise nötig, sich zur Umkehr rufen zu lassen, jede konfessionelle Gemeinschaft auf ihre Weise und mit ihren jeweiligen Problemen und Schwierigkeiten. Doch in *einem* Punkt haben es die großen Kirchen seit der Mitte des 20. Jahrhunderts geschafft, eine echte Umkehr zu vollziehen, die eine Kehrtwende darstellt: Sie haben eine grundlegende Erneuerung ihres Verhältnisses zum Judentum eingeleitet, die erste Früchte trägt.

Ausgelöst hat sie die *Schoah* und das unsägliche Leid, das Menschen Jüdinnen und Juden in der Zeit des Nationalsozialismus zugefügt haben, die sich größtenteils als Christen verstanden. Auf diesem absoluten Tiefpunkt kamen zunächst einzelne, dann immer mehr Christ:innen zu der Überzeugung, dass es so nicht weitergehen kann. Und schließlich begannen auch offizielle Vertreter:innen der Kirchen, Erklärungen und Verlautbarun-

gen zu publizieren, die dieser Umkehr einen sprachlichen und programmatischen Ausdruck verliehen.

Dieser Prozess der Erneuerung wird bisweilen als »Kopernikanische Wende«<sup>2</sup> bezeichnet, eine radikal veränderte christliche Haltung zum jüdischen Volk und seinen Lebensäußerungen. Nach zwei Jahrtausenden der Abgrenzung, der theologischen Enterbung, der Feindschaft, des Hasses und der blutigen Verfolgung setzte sich die schmerzhafteste Einsicht durch, dass der christliche Antijudaismus ein entscheidender Faktor für den modernen politischen, nationalen und rassistischen Antisemitismus ist. Und so suchte man nach dem Zweiten Weltkrieg auf Tagungen, Versammlungen und Synoden Wege, das christlich-jüdische Verhältnis neu zu denken, zu beschreiben und theologisch zu begründen. Denn die Kirchen hatten keine theologischen Argumente gegen den Wahnsinn entwickelt, sondern müssen sie neu finden oder wiederfinden.

Die seit 1945 in diesem Prozess der Neuorientierung entstandenen Erklärungen und Verlautbarungen sind Wegmarken auf einem schwierigen Pfad, den die Kirchen zu gehen haben und der sie in ein grundlegend neues Verhältnis mit Jüdinnen und Juden führt – und darüber hinaus mit anderen Religionen und der Wirklichkeit pluraler Gesellschaften. Dieser Weg wird noch lange nicht abgeschlossen sein, aber es gibt kein Zurück; die Wegmarken der Dokumente zeugen für eine grundlegende Umkehr und einen echten Neuanfang.

<sup>1</sup> Angaben zu den Autor:innen: siehe jeweils Fußnote 1 in den Einzelbeiträgen dieser Ausgabe.

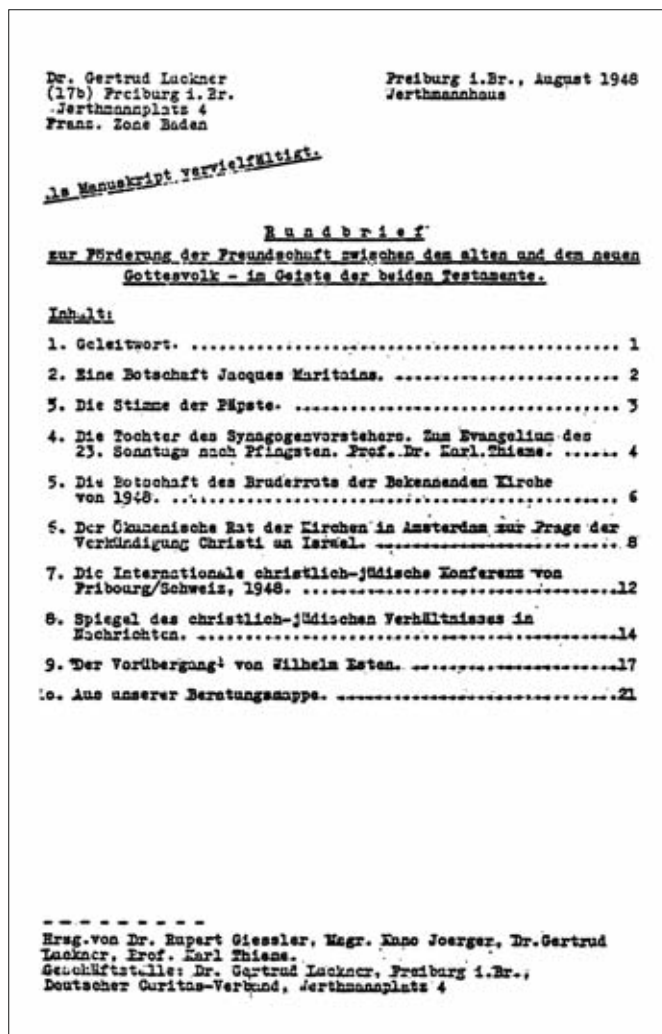
<sup>2</sup> Beispielsweise Leimgruber, Stephan (2007): *Interreligiöses Lernen*, München, S. 40.

## 2 Medien als Mittel der Weitergabe von Botschaften

Die christliche Glaubensgemeinschaft ist in den Fußstapfen der jüdischen eine medienbasierte Religion. Von Anfang an wurde die Botschaft des Glaubens nach der mündlichen Tradierung auch schriftlich niedergelegt. Pergamente und Papiere, Buchrollen und handschriftliche Zeugnisse, Briefe und schriftliche Glaubensberichte waren die ersten Medien, die den Glauben an den einen Gott und die Botschaft Jesu Christi verbreiteten. Rabbinische Schulen sowie monastische Skriptorien entwickelten sich schon lange vor der Erfindung des Buchdrucks zu wahren Medienproduzenten. Viel später profitierten die Glaubensgemeinschaften schnell von der Erfindung der Massenmedien, verbreiteten Radio- und Fernsehbotschaften, bedienten sich der vielfältigen Printmedien und schließlich des Internet.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg waren die technischen Möglichkeiten, Botschaften und Verlautbarungen zu verbreiten, jedoch noch sehr begrenzt. Engagierte Christ:innen bemühten sich auf vielfältige Weise, die Wegmarken der Besinnung und Umkehr ›unters Volk‹ zu bringen.

Beispielsweise hatte sich der »Freiburger Rundbrief« bereits seit 1948 dem Ziel verschrieben, kirchliche, ökumenische und christlich-jüdische Dokumente in Pfarrhäusern, unter Lehrer:innen und bei weiteren Verantwortlichen in der Bildungsarbeit bekannt zu machen, wie das Inhaltsverzeichnis der ersten Ausgabe eindrücklich zeigt:



Mühsam, aber effektiv: Als Manuskript vervielfältigt wurde der »Freiburger Rundbrief«, Vorgänger der vorliegenden Zeitschrift *ZfBeg*, zum Sprachrohr und Publikationsorgan zahlreicher christlich-jüdischer Verlautbarungen.

Ähnliche Anstrengungen wurden in den protestantischen Kirchen unternommen, zum Beispiel durch die Gründung der *AG Christen und Juden*.

commons.wikimedia.org | Bundesarchiv, B 145 Bild-P060361  
CC-BY-SA 3.0



Konstituierende Sitzung der  
AG Christen und Juden auf dem  
Deutschen Evangelischen Kirchentag  
am 21. Juli 1961 in Berlin.

Insgesamt kostete es bis in die 1980er-Jahre einen nicht geringen Aufwand, christlich-jüdische Dokumente zu sichten oder zu besorgen, wenn man nicht gerade in der Nähe einer Universitätsbibliothek oder kirchlichen Dokumentationsstelle wohnte. Die wichtigsten Erklärungen konnte man sich über den Pressedienst der EKD oder als Broschüren vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) in gedruckter Form und meist gegen Gebühr zusenden lassen. Erklärungen anderer Kirchen oder christlich-jüdischer Versammlungen waren schwer zugänglich, verstreut in höchst unterschiedlichen Publikationsorganen und deshalb kaum in der Breite wahrnehmbar.

Das änderte sich erst mit den Publikationen der bahnbrechenden Sammlungen »Die Kirchen und das Judentum«, die Hans Hermann Henrix zu-

sammen mit Rolf Rendtorff und Wolfgang Kraus in zwei Bänden für die Jahre 1945–1985 und 1986–2000 herausgegeben hat.<sup>3</sup> Erstmals lag damit eine akribisch zusammengetragene Dokumentation der katholischen, evangelischen, ökumenischen, christlich-jüdischen und jüdischen Erklärungen in deutscher Sprache vor, die bis dato erschienen waren. Sie wurden durch sorgsam verfasste Einführungstexte von den Herausgebern erklärt und in den jeweiligen Kontext eingeordnet. Die diversen Auflagen geben Auskunft über die Bedeutung dieser Sammlungen.

Ein weiterer Schritt der Bekanntmachung erfolgte durch die Publikation von neueren Dokumenten im PDF-Form auf der Homepage der Universität Bonn, später der Universität Tübingen.<sup>4</sup>

3 Siehe den Beitrag von Hans Hermann Henrix in diesem Heft; die Publikationen sind: Rendtorff, Rolf; Henrix, Hans Hermann (Hg.) (1988 bzw. 21989 bzw. 32001): Die Kirchen und das Judentum. Band I: Dokumente von 1945 bis 1985, Paderborn, Gütersloh (bekannt als KuJ I); Hans Hermann Henrix; Wolfgang Kraus (Hg.) (2001): Die Kirchen und das Judentum. Band II: Dokumente von 1985 – 2000, Paderborn, Gütersloh (KuJ II).

4 In Bonn unter Mitarbeit von Stefan Altmeyer und Andreas Menne, dann in Tübingen unter Mitarbeit von Lukas Ricken, Florian Nieser und Marian Schirmer. Die Homepage der Universität Bonn findet sicher derzeit noch unter: <https://www.nostra-aetate.uni-bonn.de/kirchliche-dokumente/online-publikation-die-kirchen-und-das-judentum/online-publikation-die-kirchen-und-das-judentum>. Die Homepage der Universität Tübingen findet sich derzeit noch unter: <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/katholisch->

Auch der *International Council of Christians and Jews (ICCJ)* begann, auf seinem Portal *jcrelations.net* wichtige Dokumente digital verfügbar zu machen. Immerhin waren die einzelnen Verlautbarungen nun per Stichwortsuche über die Suchmaschinen im Internet auffindbar – ein weiterer Schritt zur »Demokratisierung« der Informationen, indem sie gebündelt und *open access* online zur Verfügung gestellt wurden. Doch auch diese Sammlung konnte nur einen Zwischenschritt darstellen.

### 3 Digitalisierung der christlich-jüdischen Dokumente

Seit 2019 arbeitet eine ökumenisch und interreligiös zusammengesetzte Arbeitsgruppe<sup>5</sup> an dem Projekt, alle wichtigen christlichen, jüdischen und christlich-jüdischen Erklärungen bzw. Verlautbarungen zum Verhältnis zwischen Christentum und Judentum auf Dauer und mit den aktuellsten digitalen Möglichkeiten der Öffentlichkeit *open access* online zur Verfügung zu stellen. Die Arbeitsgruppe ist von der EKD und der DBK beauftragt.

Sollen die Dokumente wirklich auf Dauer publiziert werden, dürfen sie nicht weiter nur auf eine Homepage bzw. Website eingestellt werden, die eines Tages wieder erlöschen wird. Es musste eine Publikationsweise gefunden werden, die Nachhaltigkeit garantiert. Dies ist möglich über die digitalen Publikationsorgane einer Universitätsbibliothek, in diesem Fall der Universitätsbibliothek Tübingen, die mit dem Index Theologicus einen Schwerpunkt für den Sammelbereich »Theologie« hat.<sup>6</sup>



Wichtige Wegmarken sind auch die Verlautbarungen »Christen und Juden«, herausgegeben von der *Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*, die bereits 1971 ihren Anfang nahmen. hier Ausgabe der 1. Auflage, 1971.

Ziel ist es, nach und nach möglichst alle Dokumente im christlich-jüdischen Bereich seit 1945 (ggf. auch von früherer Zeit) online zur Verfügung zu stellen. Das schließt die Texte der bisherigen Printbände, alle weiteren seit 2000 digital erschienenen Texte und vor allem auch die zukünftig noch erscheinenden Verlautbarungen ein. Dementsprechend arbeitet die Projektgruppe auf zwei Ebenen, um zum einen die Retrodigitalisierung der Printbände und zum anderen die systematisierte und kommentierte Publikation der aktuellen und künftigen Dokumente verwirklichen zu können.

Priorisiert wird die Publikation der aktuelleren Dokumente seit 2000, da diese außer auf den Homepages der Universitäten Tübingen und Bonn

*theologische-fakultaet/lehrstuehle/religionspaedagogik/dialog-und-erinnerung/online-publikation-die-kirche-und-das-judentum/.*

5 Die Arbeitsgruppe besteht aus den Autor:innen dieses Beitrags und wird von den Studentischen Mitarbeiter:innen Lukas Dürrenberger, Chiara Fröhlich, Emma Hauf, Lisa Marie Ruess und Julian Wilhelm unterstützt.

6 Vgl. den von der Universitätsbibliothek Tübingen betriebenen Index Theologicus: Eine umfassende Bibliographie für Theolo-

gie und Religionswissenschaft. Dort können neben Aufsätzen auch Monographien, Datenbanken und relevante Internetlinks recherchiert werden, auch eine Volltextsuche ist möglich.

Der Index wird laufend aktualisiert und steht *open access* unter <https://ixtheo.de> zur Verfügung. Der zuständige Fachreferent für Theologie und Leiter des Fachinformationsdienstes Theologie ist Dr. Martin Faßnacht, der das Projekt der christlich-jüdischen Dokumentensammlung von Anfang an mit großem Engagement unterstützt.

noch nicht gesammelt und systematisiert der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.

Es zeichnete sich zügig ab, dass es nicht sinnvoll wäre, die geplante Onlinepublikation über ein *Open Journal System (OJS)* anzulegen – so wie es etwa bei der digitalen Variante der *ZfBeg*<sup>7</sup> der Fall ist –, sondern als eine durchsuchbare Dokumentensammlung, die permanent und unabhängig von chronologischen Abfolgen ergänzt werden kann.

Konkret wurde daher für das Gesamtprojekt das Programm *Open Preprint System (OPS)* gewählt, da dieses (1) nicht an eine chronologische Eingabeabfolge gebunden ist, (2) umfassend durchsucht werden kann und (3) eine Systemisierungsmöglichkeit nach selbst gewählter Kategorienzuordnung bietet. Mit der Universitätsbibliothek Tübingen als Betreiberin des *Open Preprint Systems* und Host des künftigen Onlineauftritts ist außerdem sichergestellt, dass die Dokumentensammlung dauerhaft und unabhängig von der Arbeitsgruppe *open access* zum Download zur Verfügung stehen wird.

#### 4 Nutzungsmöglichkeiten der neu angelegten Homepage

1 Diesen Ausführungen folgend können im *Open Preprint System* jederzeit und beliebig Texte ergänzt werden, unabhängig vom tatsächlichen Erscheinungsdatum der Verlautbarungen. Entsprechend kann die Dokumentensammlung jederzeit weitergeführt werden und auch die zukünftig noch erscheinenden Dokumente können dort problemlos eingepflegt werden. Das Gleiche gilt für Dokumente aus

früherer Zeit, etwa aus der Zeit vor 1945 und weitere Dokumente, die von den Printbänden ggf. noch nicht erfasst wurden. So kann eine umfassende und zeitenübergreifende Dokumentensammlung zum christlich-jüdischen Dialog angelegt werden.

2 Die Durchsuchbarkeit der Dokumentensammlung wird durch ein entsprechendes *Plug-in* gewährleistet, welches direkt auf dem Startbildschirm als Suchmaske erscheint (Abb. Seite 11). Über diese Suchmaske können die Nutzer:innen für ihre Suche einschlägig erscheinende *Keywords* eingeben. Die Dokumente mit zutreffenden *Keywords* werden nach der Sucheingabe dort angezeigt. Um diesen Service anbieten zu können, werden von der Arbeitsgruppe zuvor für jedes Dokument passende, an den in den jeweiligen Texten thematisierten Inhalten orientierte *Keywords* ausgewählt und händisch in das OPS eingepflegt. Bei dieser *Keyword*vergabe – oder anders formuliert, der Inhalts- und Sacherschließung der Texte – orientiert man sich vorrangig an den von der zentralen *Keyword*datenbank der Bibliotheken (WebGND) vorgegebenen Auswahl.<sup>8</sup> Diese *Keywords*ammlung ist jedoch für die benötigte Sensibilität des christlich-jüdischen Dialogs zu unspezifisch und daher nur begrenzt geeignet. – Zur näheren Erläuterung ein Beispiel an dieser Stelle:

Die WebGND kennt bei Suche nach »Jesus« nur die Schlagwörter »Jesus Christus – Religionsstifter« und »Jesus – Person«, eine weitere Variante wie »Jesus, der Jude« liegt leider nicht

vor. Stattdessen erfolgt bei der kombinierten Eingabe der Schlagwörter »Jesus« und »Jude« in der WebGND nur ein einziger und in Anbetracht des historischen Kontextes leider äußerst unglücklicher Hinweis auf Luthers *Daß Jesus Christus ein geborner Jude sei*.<sup>9</sup> Es besteht allerdings die Möglichkeit, Keywords in der WebGND-Sammlung über einen offiziellen Antrag der Universitätsbibliotheken ergänzen zu lassen. Daher wird von dieser Arbeitsgruppe beispielsweise die Ergänzung des Schlagwortes »Jesus, der Jude« beantragt. Mit der Beantragung einiger solcher theologisch fundierten Keywords leistet die Arbeitsgruppe einen wichtigen Beitrag für eine differenzsensible digitale Abbildung des christlich-jüdischen Dialogs.

- 3 Eine weitere Nutzungsmöglichkeit des OPS liegt darin, die gesuchten Dokumente anhand der von der Arbeitsgruppe implementierten

Kategoriensystematisierung einzugrenzen. Es ist beispielsweise möglich, ausschließlich nach Verlautbarungen des Vatikans, der Orthodoxen Rabbinerkonferenz oder der evangelischen Landeskirchen usw. zu filtern.

Aufgrund der beschriebenen Freiheiten des OPS bezüglich der jederzeit möglichen Ergänzung von Dokumenten und der einfachen Anpassbarkeit der selbst gewählten Systematisierungskategorien wäre es zukünftig vorstellbar, dieses Projekt auch auf andere Religionen auszuweiten und zum Beispiel durch muslimische Dokumente zum christlich-jüdisch-muslimischen Dialog usw. zu ergänzen.

Die Retrodigitalisierung der beiden Printbände wird grundlegend auf die gleiche Art umgesetzt. Vorab müssen jedoch beide Printbände gescannt und die enthaltenen Texte in je einzelne Retrodigitalisate konvertiert werden, bevor sie in das OPS eingepflegt werden können. Diese Texte werden struktur-analog mit neuen Keywords versehen – die Keywords, die zuvor in den Printbänden vergeben wurden, bleiben in den einzelnen Retrodigitalisaten ausgewiesen – und in die neue Kategorisierungssystematik übertragen.



Suchmaske auf der Startseite der Website »Die Kirchen und das Judentum«:

[dokumente-kirchen-judentum.de](http://dokumente-kirchen-judentum.de)

<sup>9</sup> Vgl. <http://gnd.eurospider.com/?q=Jesus+Jude&s=&p=1&e=pngsfbu&i=sfA&sm=m&so=r>



## 5 Eine neue Systematik

Damit eine online-Datenbank durchsucht werden kann, war es notwendig, die Gliederung der Texte neu zu organisieren. Da die Arbeitsgruppe den Nutzer:innen eine klare Übersicht liefern wollte, wo welche Texte zu finden sind, musste die Gliederung der Printbände überarbeitet werden.

- Auf **jüdischer** Seite wurde daher die Klassifizierung in **J N.** *nichtorthodoxe* und **J O.** *orthodoxe Verlautbarungen* getroffen. Dazu kommt noch **J D.** mit *denominationsübergreifenden Dokumenten*.
- Der **evangelischen** Seite erschien es wichtig, die Verlautbarungen nicht mehr einfach in ökumenisch, deutsch und nicht-deutsch zu unterteilen, sondern auch die konfessionellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu beachten. **E I.** umfasst weiterhin die *überkonfessionellen Texte*, **E II.** dann die der verfassten *evangelischen, reformierten und unierten Kirchen* sowie der *vorreformatorischen Kirchen*. In **E III.** versammeln sich Verlautbarungen von *Freikirchen, charismatischen Gruppierungen* und *Pfingstgemeinden*.
- Die Texte der **Anglikanischen Kirche** und der **alkatholischen Kirche** sind unter **E IV.** zu finden.
- Der **(christlichen) Orthodoxie** kommt nun eine eigene Kategorie **O.** zu, die nochmals unterteilt wird in **O I.** *Östliche Orthodoxie* und **O II.** *Orientalische Orthodoxie*.
- Auch die **römisch-katholischen** Dokumente erfuhren eine Umstrukturierung. Die Texte werden nun nicht mehr in vatikanische, deutsche und nicht-deutsche Texte unterteilt, son-

dern in **K I.** für die *vatikanischen Verlautbarungen* und **K II.** für die internationalen und nationalen *Verlautbarungen von Bischöfen, Synoden und Diözesen*. **K II.** gliedert sich dabei nochmals in **K II.DE.** für *Deutschland*, **K II.EU.** für *Europa*, **K II.AM.** für *Nord- und Südamerika* und **K II.WK.** für die *weiteren Kontinente*. Damit wird die katholische Welt in ihrer Gänze abgebildet und in ihrer weltweiten Bedeutung sachgerechter wahrgenommen.

Nachdem die Arbeitsgruppe dann alle neuen Kapitel noch alphabetisch sortiert hatte, ergab sich eine Gliederung, in der die christlich-jüdischen Texte den Anfang bilden und die jüdischen Texte die Mitte, umgeben von den evangelischen, katholischen und orthodoxen. Die Arbeit an den Dokumenten seit 1945 spiegelt daher nicht nur die Bewegungen wider, die innerkirchlich und innerjüdisch geschehen sind, sondern ist selbst Spiegelbild dieser Veränderung und eben auch ihr Ergebnis.

Zentrale theologische Wegmarken sind eine neue Theologie des Verhältnisses von Christentum und Judentum bzw. eine neue »Israeltheologie«, wobei »Israel« als theologische Größe verstanden wird, jedoch die Bedeutung des Landes Israel nicht ausgeklammert wird.

Weitere wichtige theologische Stichworte sind: Erwähltes Volk Israel, Volk Gottes; Jesus Christus war Jude; Christ:innen können Verheißungen des Gottes Israels für eigenes Leben erfahren durch Jesus Christus; Ablehnung jedweder Judenmission; Wertschätzung des AT als gemeinsame Heilige Schrift; gemeinsame jüdisch-christliche Werte wie Frieden, Erhalt der Schöpfung, Leben in/aus Verheißung, Gemeinschaft aller Menschen.

## 6 Aufgaben für die Zukunft

Die in der neuen digitalen Publikation gesammelten kirchlichen, christlich-jüdischen und jüdischen Dokumente überwinden vielfach problematische Traditionen in den jeweiligen Glaubensgemeinschaften, betreten Neuland und eröffnen neue Perspektiven und Entwicklungen in den christlich-jüdischen Beziehungen.

Doch die beste Sammlung nützt nichts, wenn sie nur in kleinen Zirkeln von Expert:innen wahrgenommen und genutzt wird und letztlich nicht in das Bewusstsein der Allgemeinheit eindringt. Deshalb ist für die gesammelten Dokumente Folgendes zu wünschen:

- Die Sammlungen mögen bereits in der Ausbildung von Theolog:innen, insbesondere von Anwärter:innen für das Pfarramt, von angehenden Religionslehrer:innen und -pädagog:innen, Akteur:innen in der Erwachsenenbildung, aber auch von angehenden Journalist:innen, Beschäftigten im Verlagswesen und der freien Bildungsarbeit eine rege Anwendung finden. In allen Studiengängen der christlichen, jüdischen (neuerdings auch der islamischen) Theologie und in interreligiös ausgerichteten Studiengängen sollte die Sammlung bekannt gemacht, in Lehrveranstaltungen analysiert und in Seminaren diskutiert werden. Jede:r Studienabsolvent:in der Theologie (und verwandter Disziplinen) lernt, so wäre zu wünschen, die digitale Publikation kennen und kann ihre Inhalte in die eigene Arbeit integrieren. Analog gilt dies auch für Rabbiner:innen-, Priester-,

Prediger:innen- und Lehrer:innenseminare im Blick auf die Gestaltung und Reflexion der Praxis der christlich-jüdischen Beziehungen vor Ort.

- Religiöse Bildungsarbeit in ihren verschiedenen Ausprägungen – Schule, Gemeindepädagogik, Katechese, Erwachsenenbildung – nutzt die vorliegende Publikation, um das Bewusstsein der Besonderheit des christlich-jüdischen Verhältnisses bei (jungen) Menschen und in den Gemeinden zu fördern.
- Die Dokumente geben Anstöße, um die Liturgie (Gottesdienste, Feste im Jahreskreis) von latenten und offenen antijüdischen Elementen zu reinigen und die Verbundenheit mit dem jüdischen Volk zu stärken, zum Beispiel durch Israel-Sonntage, liturgische Gestaltung von Gedenktagen, christliche Osternachtsfeiern, die der Bedeutung der Verbundenheit mit dem Judentum gerecht werden etc.
- Die besondere Beziehung zum Judentum schlägt sich in den gottesdienstlichen Lese- und Predigtordnungen biblischer Texte nieder, das Erste bzw. Alte Testament wird in der Lese- und Predigtpraxis stärker wertgeschätzt, sodass alttestamentliche Texte häufiger gelesen und gepredigt werden. Predigten, Homilien und Ansprachen im kirchlichen Kontext sind von der neuen Haltung gegenüber der jüdischen Gemeinschaft geprägt und sorgen bei den Hörer:innen permanent für eine besondere Aufmerksamkeit dafür, dass Israel im christlichen Gottesdienst gegenwärtig ist.



- Religionsunterricht in staatlichen und kirchlichen Schulen widmet sich – angestoßen von den Dokumenten zur christlich-jüdischen Erneuerung – verstärkt den religiösen Beziehungen zwischen Christentum und Judentum, macht das Judentum als lebendige Größe bewusst, organisiert Begegnungen zwischen Christ:innen und Jüdinnen bzw. Juden und fördert eine differenzierte Wahrnehmung der verschiedenen Richtungen in Judentum und Christentum.  
.....
  - Der gemeinsame Kampf gegen alle Formen des Antisemitismus und des Judenhasses sowie eine engagierte Präventionsarbeit werden zum Prinzip kirchlichen, christlichen und gemeinschaftlichen Handelns zusammen mit Jüdinnen und Juden – und zwar in allen religiösen und gesellschaftlichen Feldern.  
.....
  - Die Dokumente bringen christliche und jüdische Menschen untereinander und miteinander ins Gespräch. Darüber hinaus setzen sie Impulse für einen christlich-ökumenischen Austausch über theologische Grundlagen ihres Glaubens an Jesus Christus, den Sohn des Gottes Israels.  
.....
  - Sie regen zu gemeinsamen Anstrengungen an, die in den Dokumenten enthaltenen Anregungen zu diskutieren, aktualisieren, umzusetzen und weiterzugeben. Zugleich motivieren sie zur weiteren theologischen Vertiefung und umfassenden Selbstprüfung unter der neuen Prämisse, dass das Christentum nicht ohne das Judentum zu denken ist.  
.....
  - Auf der Basis einer solchermaßen geklärten Grundhaltung suchen christliche Menschen gemeinsam mit Jüdinnen und Juden nach dem, was gottgefällig und menschenfreundlich ist in der Welt und für diese Welt.  
.....
  - Die Dokumente sensibilisieren für die im Innersten des jüdischen und christlichen Glaubens a priori angelegte Pluralität und bieten jüdischen und christlichen Gläubigen eine theologische Basis für eine positive Würdigung religiöser Vielfalt und Verschiedenheit in der Gesellschaft insgesamt.  
.....
- Die Dokumentation »Die Kirchen und das Judentum« hat dann ihre Ziele und Bestimmung erreicht, wenn die Erklärungen und Verlautbarungen nicht nur in Predigten, Sonntagsreden oder gut gemeinten Ansprachen zitiert werden, sondern wenn sie in den Köpfen und Herzen möglichst vieler Christ:innen, Jüdinnen und Juden sowie aller Menschen jedweder Religion oder Weltanschauung angekommen sind.
- Die Website ist ab Herbst 2022 erreichbar unter: **[dokumente-kirchen-judentum.de](http://dokumente-kirchen-judentum.de)**

